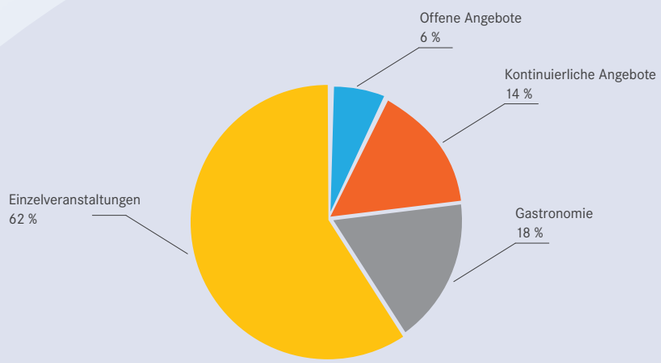
Die Arbeit der Soziokulturellen Zentren zeichnet sich durch eine große Palette an Teilhabemöglichkeiten aus. Während drei Fünftel der Besucher- und Nutzer*innen ihre Vorlieben für Kunst und Kultur in Einzelveranstaltungen genießen, nutzten jeweils ein Fünftel kontinuierliche und offene Angebote sowie Angebote in der Gastronomie. Das Geschlechterverhältnis der Nutzer*innen bei den kontinuierlichen und offenen Angeboten ist etwa ausgeglichen, leicht zugunsten von Frauen. Die Anzahl der Menschen mit migrantischen Wurzeln ist im Vergleich zur vorherigen Befragung von 2015 auf 10% der Zentrumsnutzer*innen zurückgegangen. Dies mag zum einen den Grund haben, dass 2015 verstärkt Geflüchtete die Zentren aufsuchten, um dort das Beratungsangebot zu nutzen. Dieser Bedarf hat sich stark vermindert.

Zum anderen lässt diese Prozentzahl aber keine Rückschlüsse auf die Integration von allen Bevölkerungsgruppen zu. Stigmatisierungen auf wenige äußere Merkmale liegen der soziokulturellen Arbeit fern. Vielfalt ist Normalität in unserer Gesellschaft und bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Ferner wissen wir seit dem Sinus Report von 2007 zu Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, dass sich Kulturverhalten an der Zugehörigkeit zum jeweiligen Milieu und nicht an der nationalen oder religiösen Zugehörigkeit von Menschen orientiert. Die Altersstruktur der Besucher- und Nutzer*innen ist recht ausgewogen. 15% sind jünger als 20 Jahre, 32% zwischen 21 und 40 Jahre alt, 37% gehören zur Gruppe der 41 und 60-jährigen und 16% sind älter als 60 Jahre. Teilhabe zeichnet sich auch dadurch aus, dass Kooperationen im Kulturangebot eingegangen werden. Etwa 10% der angebotenen Einzelveranstaltungen, d.h. knapp 1.000 Veranstaltungen wurden so durchgeführt.

### Besucher- und Nutzer*innen




## TEILHABE AN KULTUR

**54%** der benötigten Finanzen werden selbst erwirtschaftet
**43%** ihrer Einnahmen stehen Soziokulturellen Zentren als institutionelle Förderung zur Verfügung
**16%** aller Einrichtungen können ihren Mitarbeiter*innen tarifgerechte Gehälter zahlen

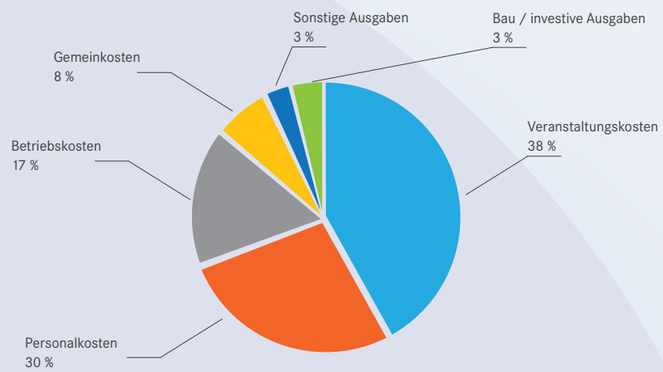
**Einnahmenstruktur** (Gesamtsummen in Euro für Baden-Württemberg)

| | | | Differenz zu 2015 |
|---|---|---|---|
| Öffentliche Förderung | | 12.058.250 | -2% |
| Institutionelle Förderung | 11.347.606 | | |
| Bauförderung und Investitionen | 74.017 | | |
| Projektförderung | 591.072 | | |
| Personalkosten | 45.555 | | |
| Eigenanteil | | 14.070.103 | -9% |
| Eigenerwirtschaftung incl. Sponsoring | 11.610.670 | | |
| Gastronomie | 2.459.433 | | |
| Summe | | **26.128.353** | -6% |

Im Jahr 2017 verzeichneten die Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg Einnahmen in Höhe von mehr als 26 Mio. Euro, damit standen ihnen 1,5 Mio. Euro weniger zur Verfügung als 2015. Zwar wuchs der Institutionelle Zuschuss um 7%, doch die Öffentliche Förderung insgesamt sank um 2%. Ebenfalls gesunken ist der eigenerwirtschaftete Anteil der Zentren. Besonders bei den Eintrittsgeldern zeigten sich Mindereinnahmen von 1,5 Mio. Der durchschnittliche Anteil der Eigeneinnahmen von 54% am Gesamthaushalt liegt 8% über dem bundesweiten Durchschnitt. Mit Hilfe eines Euro, den die öffentliche Hand den Zentren für ihre Kulturarbeit zur Verfügung stellt, konnten durch Eigenerwirtschaftung 2,20 € für die Kulturarbeit genutzt werden (Multiplikatoreffekt).

Die Mindereinnahmen wurden aufgefangen durch Reduzierung der Ausgaben. Veranstaltungskosten reduzierten sich um 1,4 Mio. Euro, welches eine leichte Anhebung der Personalkosten (400.000 Euro) ermöglichte. Trotz dieses geringen Aufwuchses konnte die Personaldecke der sozialversicherungspflichtigen Mitarbeiter*innen nicht gehalten werden. Der Anspruch der Soziokultur, in den nächsten Jahren die prekären Arbeitsverhältnisse langfristig aufzulösen, wurde in ersten Schritten unternommen, wobei sich das Lohnniveau für viele Mitarbeiter*innen noch immer nicht befriedend entwickelt hat und in den nächsten Jahren eine Welle an Rentenempfänger*innen mit prekärer Altersrente in die Gesellschaft spülen wird.

### Ausgabenstruktur




## FINANZEN

# Was braucht's

**1,4 Millionen Besuche, 3.082 Akteure** in Soziokulturellen Zentren, **3.700 Besucher- und Nutzer*innen** pro Tag in Soziokulturellen Zentren

## Soziokulturelle Zentren Baden-Württembergs in Zahlen 2019

Gefördert durch:
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

LAKS - Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg e.V.
Alter Schlachthof 11 · 76131 Karlsruhe T 0721/47 04 19 09 · F 0721/47 04 19 11 · soziokultur@laks-bw.de · www.laks-bw.de

Soziokulturelle Zentren sind Orte, in denen sich Kultur interessierte Menschen wohlfühlen und sie nutzen. Das Spektrum des Angebots ist breit gefächert und lädt sowohl aktive Nutzer*innen als auch passive Besucher*innen ein. Gesellschaftspolitisch sind die Zentren fest in der Kommune verankert. Ihre gesellschaftspolitische Relevanz zeigte sich in den letzten beiden Jahren auch darin, dass sie immer wieder ins Augenmerk einer rechtspopulistischen Partei gerieten. Anfragen an die Landesregierung, an Regierungspräsidien und Kommunen sollten die Freiheit der Zentren einschränken, die kritisch Stellung bezogen zu Ideologien, die an unserem demokratischen Wertesystem rütteln und es aushebeln wollen. Kulturpolitik und Kulturverwaltung setzten diesen Angriffen auf die freie Kulturszene Schranken.

**55%** der Zentren verfügen über sozialversicherungspflichtige und/oder geringfügig entlohnte Arbeitsplätze, **45%** arbeiten rein ehrenamtlich. Alle kleinen Zentren mit einem jährlichen Haushalt bis 50.000 Euro arbeiten rein ehrenamtlich sowie die Hälfte der Zentren in der Einnahmeklasse 50.000 bis 250.000 Euro. Nur **6%** der Akteure in Soziokulturellen Zentrum arbeiten in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis.

## **Soziokulturelle Zentren** in Baden-Württemberg

In der Landesarbeitsgemeinschaft der Soziokulturellen Zentren LAKS Baden- Württemberg sind 69 Kulturinitiativen und Zentren vertreten. Sie sind im ganzen Land verortet und haben zu 96% die Rechtsform des gemeinnützigen eingetragenen Vereins in freier Trägerschaft. Knapp die Hälfte aller Einrichtungen befindet sich im ländlichen Raum in Gemeinden bis 50.000 Einwohner*innen (67% bis 100.000 Einwohner*innen). 89 % betreiben eine Veranstaltungsstätte. Knapp 8% verfügen über Eigentum, die Mehrheit ist Mieter*in von kommunalen oder privaten Liegenschaften. Die Hälfte der Besucher- und Nutzer*innen kommt aus der Gemeinde, ca. ein Drittel ist regional verortet. Jedoch auch jede*r 6. Besucher/Nutzer*in reist überregional an.

Im Geschäftsjahr 2017 besuchten knapp 1,4 Millionen Menschen unsere Zentren, das sind etwa 62 Veranstaltungen mit 3.700 Besucher*innen pro Tag in Baden-Württemberg. Die Anzahl der Einzelveranstaltungen blieb in etwa die gleiche wie bei der letzten Befragung vor 2 Jahren. Jedoch gab es Verschiebungen bei den Angeboten. Musik-, Tanz- und Fremdveranstaltungen verzeichneten leichte Rückgänge, einzigartige Veranstaltungsformate wie z.B. Gerümpelturnier, Kleidertausch oder das Familienangebot Public Viewing Sendung mit der Maus am Sonntagmorgen fanden Anklang. Ebenso stieg die Anzahl der Theaterveranstaltungen und Ausstellungen. Insgesamt zählten die 9.200 Einzelveranstaltungen rund 830.000 Besucher*innen (1.054.000 in 2015). Dieser Rückgang beruht erheblich auf der starken Reduzierung von Fremdveranstaltungen (auf ein Drittel gegenüber der Erhebung 2015) und weniger Besucher*innen in den klassischen Sparten Musik-, Tanz- und Theaterveranstaltungen, Kabarett/Comedy/Kleinkunstbereich. Soziokulturelle Zentren zeichnen sich dadurch aus, dass sie neuen Formaten und Künstler*innen nachspüren und ihnen eine Bühne bieten. Der Anteil an selbst konzipierten Veranstaltungen betrug 25%, die Aufführung eigener Produktionen wurden mit 14% verzeichnet. Großveranstaltungen sind nur in den wenigen Zentren mit großen Veranstaltungsräumen möglich. Mit der Durchführung von größeren Veranstaltungen müssen die meisten Zentren externe Räumlichkeiten anmieten, was die Rentabilität der Events stark einschränkt. Neben diesen finanziellen Aspekten scheint sich ebenfalls die rückläufige Anzahl der Festangestellten (siehe Akteure) auf die Reduzierung von planungsintensiven Großveranstaltungen auszuwirken. Kontinuierliche und offene Angebote wurden von 270.000 Nutzer*innen besucht, was eine Steigerung um 30.000 Nutzer*innen ausmachte. Durch das ausgeweitete Angebot der offenen Treffs (auf das Vierfache) wurden zeitgemäße Formate der Teilhabe angeboten und genutzt. Die Gastronomie hieß 240.000 Gäste in ihren Räumen und den dort stattfindenden offenen Angeboten willkommen.

### Anzahl der Veranstaltungen und Besucher*innen

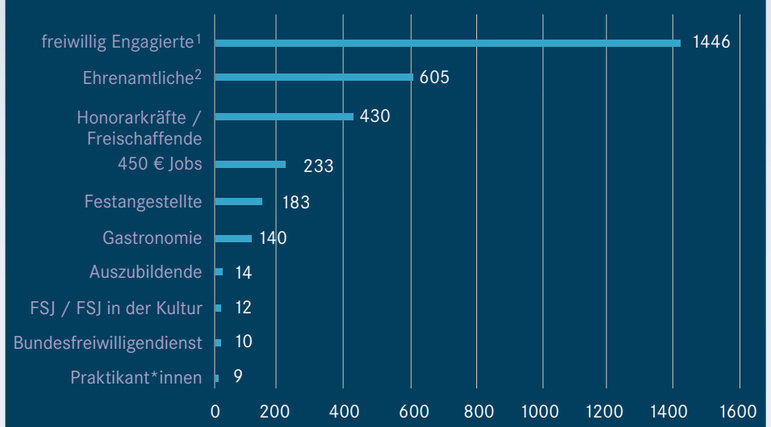
| | Veranstaltungen | | Besucher*innen | |
|---|---|---|---|---|
| | 2018 | (2016) | 2018 | (2016) |
| Musik/Konzerte | 1.914 | 2.327 | 212.913 | 274.216 |
| Film/Kino | 1.632 | 1.554 | 62.444 | 64.260 |
| Theater | 996 | 839 | 71.751 | 94.660 |
| Tanztheater | 96 | 47 | 7.261 | 9.578 |
| Tanzveranstaltungen | 577 | 605 | 89.745 | 113.805 |
| Kabarett/Comedy/Kleinkunst | 747 | 872 | 112.694 | 161.273 |
| Diskussionen/Vorträge | 302 | 349 | 13.063 | 14.995 |
| Lesungen/Poetry Slam | 281 | 377 | 31.315 | 36.153 |
| Ausstellungen | 733 | 89 | 12.328 | 16.538 |
| Feste/Märkte | 111 | 56 | 55.333 | 79.124 |
| Musical/Musiktheater | 58 | 14 | 5.834 | 5.012 |
| Varieté/Zirkus | 44 | 46 | 14.533 | 15.149 |
| spartenübergreifende Veranstaltungen | 120 | 65 | 23.589 | 8.513 |
| Ferienprogramme, Wochenendworkshops | 502 | 161 | 10.781 | 7.341 |
| Fremdveranstaltungen | 410 | 1.492 | 21.505 | 106.865 |
| Sonstiges* | 651 | 272 | 76.192 | 46.536 |

*erwähnt wurden u.a.:
Gerümpelturnier, Kinder- und Jugendkunst, Netzwerktreffen und Mitmachprogramme

## VERANSTALTUNGEN

Die Gesamtzahl verringerte sich auf 183 Mitarbeiter*innen, das ist eine Reduktion von 20%. Besonders die Anzahl der unbefristeten Stellen reduzierte sich um 16 % und die befristeten Stellen sanken von 26 auf 8 Mitarbeiter*innen. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (etwa ein Drittel aller Stellen) sank um 24%, ebenfalls um 16% sank die Anzahl der Teilzeitstellen mit mehr als 50% einer Vollzeitstelle (etwas weniger als zwei Drittel aller Stellen). Die Anzahl der Halbtagsstellen mit weniger als 50% einer Vollzeitstelle sank von 16 auf 10. Die Hälfte der Arbeitsstellen wurde von Frauen ausgefüllt, knapp 10% waren Menschen mit migrantischen Wurzeln. Entscheidungsbefugnisse hatten 46,2% der Frauen und 6% der Menschen mit Migrationshintergrund. Ebenfalls 10% der Migrant*innen sind engagiert in der Zentrumsarbeit. 1.446 freiwillig Engagierte[1] und 605 Ehrenamtliche[2] halten die Kulturarbeit in den Zentren am Laufen. Zwar hat sich die Anzahl der freiwillig Engagierten leicht erhöht, jedoch ging die Zahl der Ehrenamtlichen um 25% zurück.
In der Gastronomie (plus 20 Arbeitsplätze), bei den Honorarkräften (plus 35 Stellen) und bei den Freiwilligendiensten (plus 5 Stellen) gab es einen Stellenaufwuchs, bei den anderen Gruppen trat eine Reduzierung ein. Die Anzahl der Ehrenamtlichen bildet etwa zwei Drittel der Akteure, die besonders in Zentren ohne Festangestellte, immerhin 45% aller Zentren, mit ihrem Ehrenamt Geschäftsführung, Programmarbeit, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit etc. verantwortlich übernehmen. In der Gruppe der Ehrenamtlichen sind 55% Frauen vertreten und 8% Migrant*innen. Die Bezahlung der Mitarbeiter*innen hat sich leicht verbessert. Mittlerweile werden 16% nach TVöD bezahlt (8% in 2016) und 56% in Anlehnung an den TVöD (50% in 2016). Leider lässt dies aber keine Aussage darüber zu, in welcher Entgeltgruppe die Mitarbeiter*innen eingestuft sind. Die Altersstruktur verschob sich weiter nach oben. Nur im Sonstigen Status, also bei Freiwilligen und Honorarkräften, ist die Gruppe der „jünger als 20 Jahre“ gewachsen. Die prekäre Lage der Angestellten ist noch keineswegs entspannt und die ersten Rentner*innen der Soziokultur erleben, dass ihre Rente unter das Existenzminium fällt.

### Akteuere in Soziokulturellen Zentren




[1] unentgeltlich Aktive ohne feste Position, die sich regelmäßig engagieren
[2] Engagierte, die eine feste Position ausüben bzw. ein Wahlamt innehaben

## AKTEURE

# Was braucht's?

Soziokulturelle Zentren in Baden-Württemberg sind aktive Partner innerhalb der Kulturpolitik, der kulturellen Versorgung vor Ort und Förderer von Künstler*innen und Kulturinteressierten gleichermaßen. Mit einer verlässlichen und effektiven Kulturarbeit setzen wenige hauptamtliche Mitarbeiter*innen und viele engagierte Ehrenamtliche Maßstäbe hinsichtlich des gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Ihr soziokulturelles Angebot richtet sich nach den Interessen und Bedarfen ihrer Besucher- und Nutzer*innen, wenngleich sie auch immer wieder innovativen Formaten eine Chance geben und somit Anstoß zum Experimentieren und zur Diskussion geben.
Im Jahr 2012 wurde die Landesförderung für Soziokulturelle Zentren auf eine sogenannte 2:1 Förderung (gemessen am Verhältnis Kommune zu Land) angehoben. In den anschließenden zwei Jahren, wurde dem Bedarf dieses Förderinstruments einigermaßen entsprochen. Seit 2015 ist eine Stagnation eingetreten, wenn man vom 0,75% Inflationsausgleich einmal absieht. Im gleichen Zug mussten sich die Zentren einer GMA (globale Minderausgabe im Landeshaushalt) unterziehen und mit ca. 150.000 Euro ihren Beitrag leisten. Die Kommunen passten ihre Zuschüsse zum Teil den Bedarfen der Zentren in ihren Gemeinden an, da sie ihre aktive Kulturarbeit sehr schätzen. Zudem wird das Erfolgsmodell Soziokulturelle Zentren ins Land getragen und führt zu Neugründungen, die ebenfalls an der Landesförderung partizipieren sollen. Die finanzielle Lage spitzte sich immer weiter zu. Im Jahr 2019 wurden vonseiten des Landes keine Projektmittel, keine notwendigen Ausstattungsmittel und Zuschüsse für Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt, um die 2:1 Förderung im Bereich Laufende Programmarbeit (eine Art institutioneller Zuschuss) halten zu können.
In dieser Statistik, basierend auf den Daten von 2017, wird ersichtlich, wie kritisch die Lage in den Zentren wird. Aufgrund von stagnierenden Zuschüssen müssen gestiegene Kosten durch Einsparungen bei Personal und Veranstaltungsformaten aufgefangen werden.

# Es braucht

- Ausreichende institutionelle Förderung ist für die soziokulturelle Arbeit elementar wichtig, um eine Basis zu schaffen für ein aktuelles, an der Gegenwart orientiertes Kulturprogramm, welches ihr Augenmerk nicht nur auf die Rentabilität von Veranstaltungen richten darf. Dass Soziokulturelle Zentren wirtschaftlich äußerst effizient arbeiten, beweist die Eigenmittelerwirtschaftung von durchschnittlich 54%, gemessen an den Gesamteinahmen.
- Der Rückgang um ca. 200 Ehrenamtliche in der Zentrumsarbeit ist bedenklich und zeigt, dass die angesprochene Verantwortung und Belastung für jüngere Menschen nicht mehr attraktiv sind. Hier bedarf es einer Entlastung der Soziokulturellen Zentren. Diese kann dadurch entstehen, verstärkt Verwaltungsaufgaben zu reduzieren bzw. sie durch bezahlte (Aushilfs-)Kräfte ausführen zu lassen. Eine andere Möglichkeit könnte die Einrichtung von Dienstleistungszentren darstellen, die von der Gemeinde/Kommune finanziert werden.
- Eine offene Kulturpolitik muss dem politisch verschärfenden Klima, welches seit einigen Jahren in allen gesellschaftlichen Bereichen Fuß zu fassen scheint, entschlossen entgegentreten. Es darf nicht sein, dass Finanzämter durch Entziehung der Gemeinnützigkeit Druck auf Zentren ausüben, die sich politisch im Rahmen der freiheitlich demokratischen Grundordnung positionieren.